

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

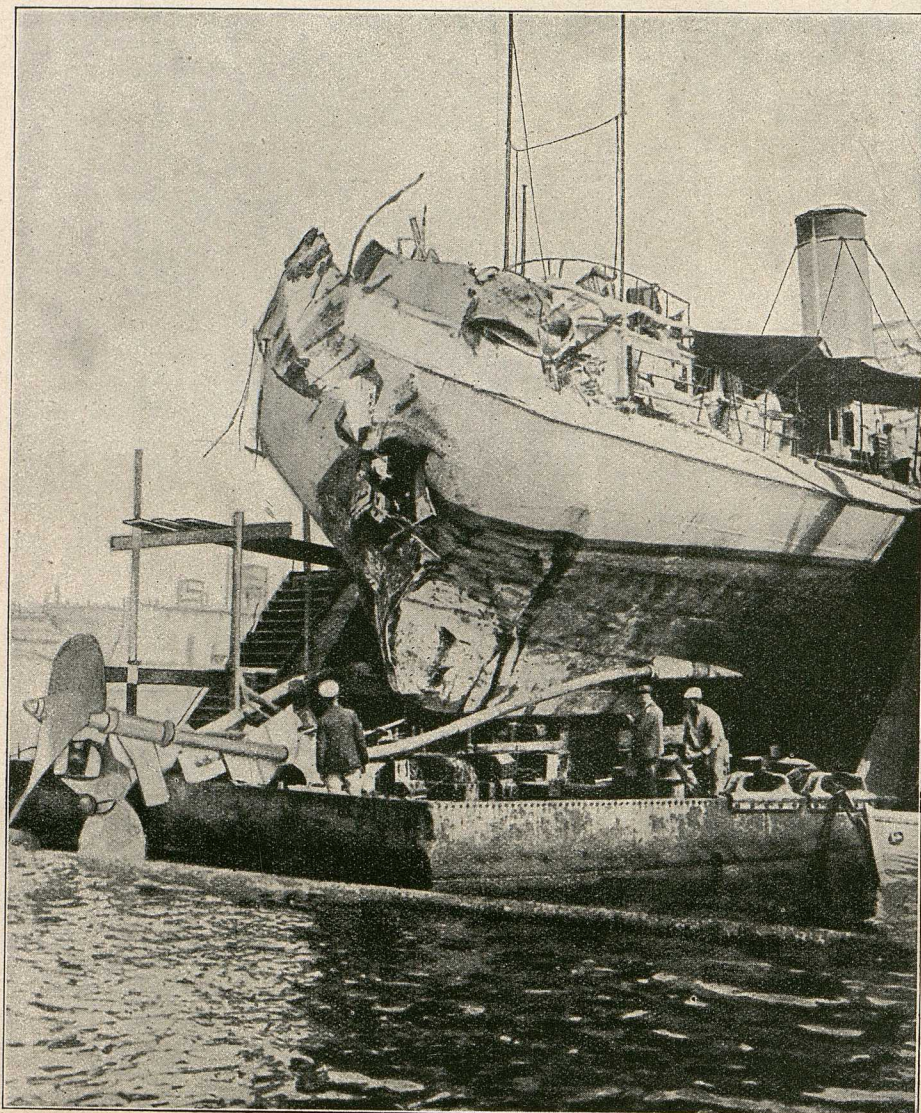
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kämpfe bildete. Die Hauptwucht der Stöße lag in diesem Abschnitt beiderseits der Straße nach Kostanjevica, wo die Italiener mit Wut die österreichisch-ungarischen Stellungen am Fajti Hrib und südlich von der Straße am Hudilog angriffen. Am Fajti Hrib kam es zu einem hin und her wogenden Kampfe, in dessen Verlaufe die Berghöhe nicht weniger als fünfmal an einem Tage ihren Besitzer wechselte, um endlich doch wieder in die Hände der österreichisch-ungarischen Truppen zurückzufallen. Der erste Angriff gegen den Hudilog scheiterte im Sperrfeuer, der zweite wurde im Handgranatenkampfe abgewiesen, und ein dritter Anlauf, der bis in die vorderste Grabenlinie drang, durch Gegenstoß gebrochen. In dem ganzen Abschnitt der Karsthochfläche hat die italienische Heeresleitung trotz ungeheurer Blut-

Cadornas erlitten haben, um diese Geländegewinne zu erringen, so zeigt sich, daß einem niedrig angenommenen Gesamtverlust von 100 000 Mann als einziger Gewinn die Einnahme einer einzelnen Höhe gegenübersteht, deren Besitz taktisch wenig Wert hat, weil sie von den gegenüberliegenden Bergen überhöht wird, die aber in strategischem Sinne gänzlich bedeutungslos ist. Die Tapferkeit der Armee Boroevic im Verein mit der klugen, schneidigen und umsichtigen Führung hatte den Italienern eine schwere Niederlage beigebracht. —

Einen schönen Erfolg konnte in dieser Zeit auch die k. u. k. Marine buchen (siehe die Bilder Seite 22 und 23). In der Nacht zum 15. Mai stießen leichte Seestreitkräfte von Cattaro aus in die 400 Kilometer entfernte Drrantoststraße vor. Dort hatten die Westmächte zur See eine starke Bewachungslinie eingerichtet, die die Verbindung von der italienischen nach der albanischen Küste sichern sollte. Unterstützt von Wasserflugzeugen und einem deutschen U-Boot griff das österreichisch-ungarische Geschwader die Bewachungsfahrzeuge an und vernichtete gleich zu Beginn des Kampfes einen italienischen Torpedobootszerstörer, drei Transportschiffe und zwanzig bewaffnete Bewachungsdampfer. Von diesen wurden 72 gefangene Engländer eingebracht. Das österreichisch-ungarische Geschwader geriet dann noch mehrmals mit den ihm weit überlegenen feindlichen Streitkräften hart zusammen. Aber weder die Kreuzer und Torpedoboote der Feinde noch ihre U-Boote und Flieger vermochten gegen die vorzüglich geführten k. u. k. Schiffe aufzukommen; es wurden sogar noch wenigstens zwei von den italienischen Zerstörern erheblich beschädigt. Zwei Kreuzer bekamen Treffer von den Seesflugzeugen der Österreicher und Ungarn, die auch die feindlichen U-Boote angriffen und vertrieben. Die österreichisch-ungarischen Schiffe erhielten nur leichtere Treffer, die die Bewegungsfähigkeit der Schiffe nicht beeinträchtigten und auch sonst keine erheblichen Verluste verursachten. Nur das unter dem Befehl des Linienschiffskapitäns v. Horthy (siehe Bild Seite 23) stehende Führerschiff „Novara“, das von den Italienern besonders aufs Korn genommen wurde, erlitt stärkere Beschädigungen an den Maschinen. —



Phot. k. u. k. Kriegsministerium, Wien.  
Durch Torpedotreffer beschädigtes Fahrzeug der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine im Trockenock.

opfer auch nicht einen Fußbreit Bodens erkämpfen können.

In dem Abschnitt südlich von der Hochfläche um Comen bis zum Meere beschränkten sich die Italiener auf eine heftige, völlig wirkungslose Kanonade.

Wenn wir uns die Lage an der Isonzofront nach zehntägigen erbitterten Kämpfen betrachten, so sehen wir, daß die österreichisch-ungarische Armee ihren heimatischen Boden mit stählerner Latkraft verteidigte, unter Anwendung von Methoden, die den neuesten Erfahrungen des Stellungskrieges im Westen angepaßt waren. An Stelle des Ringens um einzelne Grabenabschnitte war der Kampf um besetzte Räume getreten, für die Italiener natürlich eine sehr schwierige Aufgabe, um so mehr, als ihr Angriff die österreichisch-ungarische Heeresleitung durchaus nicht unvorbereitet traf, sondern einer aktiven, durch starke Artillerie und Reserven gestützten Verteidigung begegnete. Stellt man die Machtmittel, die die Italiener zur Anwendung brachten, den erzielten geringen Vorteilen gegenüber und zieht man die Verluste in Betracht, die die Sturmsharen

faum gescheitert, als Sarrail, um der Einheit der Kampfhandlungen des Vierverbandes willen, schon wieder einen neuen Angriff vorbereiten mußte, der dasselbe Ziel hatte, wie der eben erst beendete. Schon am 13. Mai standen die Hauptkampfpunkte der Front wieder unter dem lebhaften Artilleriefeuer des Feindes. Während sich nördlich von Monastir und im Cernabogen der Artilleriekampf noch von Stunde zu Stunde steigerte, fanden in der Gegend von Moglena am 14. Mai heisse Infanteriekämpfe zwischen den Bulgaren und Serben statt. Ihre tagsüber wiederholten vergeblichen Stürme bei Dobropolje und östlich davon mußten die Serben mit großen Opfern bezahlen. Sie unternahmen dann abends nach zehn Uhr noch einen besonders starken Angriff, der aber ebenfalls mit den schwersten Verlusten für sie zusammenbrach. Auch bei Kukuruz hielt der Tod in ihren Reihen während des ganzen Tages reiche Ernte. Das Feuer der Artillerie griff am nächsten Tage auch auf die Front an der Struma über. Die Serben machten im Raume von Moglena neue

\* \* \*

An der mazedonischen Front (siehe Bild Seite 24) war der erste Durchbruchversuch, mit dem die Feinde bis nach Bulgarien vordringen wollten, unter beträchtlichen Verlusten